

verfahren, und er hat auch von den Mitarbeitern an den *Scriptores rerum Germanicarum* dasselbe Verfahren verlangt. Ich freilich bin der Meinung, daß der Kommentar, sei er nun deutsch oder lateinisch geschrieben, knapp sein, sich streng an das Notwendige und Sichere halten, Hypothesen vermeiden und auch in der Heranziehung der Literatur Maß halten soll; denn nur so wird er vor dem Schicksal, vorschnell zu veralten, bewahrt.

BRESSLAU aber, unterstützt von dem um einen der besten unter seinen jüngeren Schülern, GERHARD SCHWARTZ, verstärkten Mitarbeiterstab aus HOLDER-EGGERS Schule, BERNHARD SCHMEIDLER und ADOLF HOFMEISTER, ging sogleich mit stürmischem Eifer ans Werk, gestärkt durch eine neue archivalische Forschungsreise nach Mittelitalien für die *Diplomata*. Denn daß er deren Ausgabe neben den *Scriptores* weiterführen müsse, stand bei ihm fest, und er konnte dies um so leichter, da ihm da einer der erprobtesten und sachverständigsten Mitarbeiter, HANS WIBEL, auch weiterhin zur Seite stand.

So waren die wichtigsten Aufgaben der MG. in seiner Hand vereinigt. Seine Autorität im Gremium der Zentraldirektion steigerte sich von Jahr zu Jahr, und in dem Maße, als die alten Mitglieder dahinstarben, zuerst 1914 KARL ZEUMER, dann 1915 HEINRICH BRUNNER und BERNHARD VON SIMSON, dem er im Neuen Archiv 40, 819—827 einen herzlichen Nachruf gewidmet hat, wurde BRESSLAU der eigentliche Träger der Tradition der MG. Als im August 1914 R. KOSER starb, galt er allgemein als dessen gegebener Nachfolger. Es war nicht die Last der Jahre, die den ewig jungen Greis nicht drückte, und die ihn vor neuer Verantwortung nicht zurückschrecken ließ; aber der Gedanke, das ihm lieb gewordene Straßburg, wo er eine große Stellung einnahm, zu verlassen, wäre ihm zu schmerzlich gewesen. Er bat die Regierung, von ihm abzusehen. Und bald hatte auch er die Hemmungen zu empfinden, die der große Krieg mit sich brachte. Seine beiden Straßburger Mitarbeiter WIBEL und SCHWARTZ zogen ins Feld; der jüngere fiel schon am 2. November 1914 in den Vogesen, tief betrauert von seinem Lehrer, dessen Totenklage um den jungen Freund (NA. 40, 436—440) ein rührender Abschiedsgruß ist. Auch HOFMEISTER in Berlin wurde zum Heeresdienst einberufen. Er selbst, obwohl Emeritus, sprang in Straßburg vertretungsweise in die Lücke ein, die durch die Einziehung seines Nachfolgers W. GOETZ in dem dortigen akademischen Unterricht